

11. internationales forum des jungen films

berlin
14. 2. – 24. 2.
1981

Informationsprogramm

7

LES MAITRES FOUS

Die Herren des Wahnsinns

Frankreich 1958

Produktion: Les Films de la Pléiade

Regie, Buch, Kamera: Jean Rouch

Ton: Damouré Zika

Schnitt: Suzanne Baron

16 mm, Lichtton, Farbe, 29 Min.

Die große Jahreszeremonie der "Hauka", Geister der Macht und des Windes, der den Wahnsinn bringt, im Bergland von Ghana.

In seinem wunderbaren Buch über die Tarahumaras schreibt Antonin Artaud: "Wir suchen vergeblich ein Poem, in dem das Blut spricht, wir suchen vergeblich ein Bild, in dem sich wilde Allegorie widerspiegelt. Wir haben seit langem diese plötzliche Inspiration verloren, diese nervöse Erleuchtung, die ein Zauber ist. Wir müssen zu den lebenden, noch reinen Quellen zurückfinden."

Diese Rückkehr hat Rouch vollzogen und berichtet uns darüber aus Nigeria, wo er sich zu einer Studienreise im Auftrag des C.N.R.S. (Wissenschaftszentrum) aufhält. Ein außerordentliches Dokument über die nächtlichen Anfälle kollektiver Hysterie, die einige Songhay-Stämme für bestimmte Zeit in Besessene verwandelt, in "Hauka", die schreien und mit Schaum vor dem Mund auf furchtbare Weise ihre Glieder verrenken.

Der erste Eindruck dieses Schauspiels stößt einen ab, aber nach und nach offenbart es seinen großen Informationswert. Diese Tänze gehorchen einer Notwendigkeit; zunächst sind sie physische Therapie, im weitesten Sinn

soziale Dynamik als Gegenstück zur Kolonisierung. Jeder Tanzschritt und jede Ekstase dieser entfesselten Frauen und Männer entspricht einem strengen Ritual und stellt eine beißende Karikatur der militärischen Pantomime dar, die in der englischen Armee üblich ist. Für die Afrikaner bedeutet diese organisierte Raserei den idealen Gegenpol zur Verweichlichung durch das zivilisierte Leben, an dem sie die übrige Zeit ihres Lebens teilnehmen. Das ist erfrischend wie ein Bad. Rouch erspart uns kein Detail, so abschreckend es auch immer sein mag. Trotz solcher Szenen, die unser westliches Selbstverständnis verunsichern, muß man vor allem sehen, was dieser Film zum Verständnis der schwarzen Mentalität, der menschlichen Seele überhaupt beiträgt. Vielleicht würde man das konventionelle Bild eines Volkes vorziehen, das brav eine Gigue in der Sonne tanzt...

Artaud: "Ich ziehe das Volk vor, das vom Boden des Wahnsinns zehrt, aus dem es hervorgegangen ist."

Aus: Cinéma 58, No. 24, Paris, Februar 1958, S. 73; Zitiert nach dem Informationsblatt des Arsenal zum Programm 'Horizonte - der schwarzafrikanische Film', Berlin, Juni/Juli 1979

Weiteres Material incl. Filmografie siehe Kinemathek, Heft Nr. 56, herausgegeben von den Freunden der Deutschen Kinemathek, Berlin, Juni 1978; siehe auch Filmkritik, Nr. 1/78, München